Christof Wackernagel

RWE Plus

Impressum:

Herausgeber: RWE Plus AG

Grußwort: Wolfgang Clement
Ministerpräsident des Landes
Nordrheinwestfalen

Vorwort: Heinz Fennekold
Mitglied des Vorstandes
RWE Plus

Konzeption, Fotos,
Gestaltung,
Organisation: Udo Fischer

RWE Plus

Christof Wackernagel

11.September bis 8. Oktober 2002

Werkschau im
RWE Plus Sonnenenergie-Forum
Flamingoweg 2
44139 Dortmund

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Wolfgang Clement

Christof Wackernagel ist ein Künstler mit vielen Talenten, er ist Schauspieler Autor und Maler. Ich freue mich, dass die Vernissage den Schriftsteller mit seinem neuen Buch und den Maler mit seinen Bildern in Briefmarkenformat vorstellt.
In weit größerem Maßstab hingegen hat Christof Wackernagel sein jüngstes Projekt geplant: 200 Künstlerinnen und Künstler aus allen fünf Kontinenten sollen sich im libyschen Tripolis treffen und von dort, wie es sich für eine Karawane gehört: auf dem Rücken von Kamelen, über den Tschad und den Sudan nach Uganda weiter ziehen. Die Reise würde sich über eine Entfernung von rund 5.500 Kilometern erstrecken. Unterwegs sollen die Künstlerinnen und Künstler in der Vorstellung Christof Wackernagels individuelle und kollektive Lyrik und Prosa, Theaterstücke, Filme und Bilder entwickeln und in Diskussionsgruppen ihre unterschiedlichen religiösen und ethischen Wertvorstellungen, traditionelle und neue Formen des Zusammenlebens und das Verhältnis der Geschlechter erörtern.Die Ergebnisse der Karawane möchte Christof Wackernagel auf Festivals präsentieren.

"Die Karawane zieht weiter – Kultur vom Ruhrgebiet zum Viktoriasee" ist ein Projekt, das die Phantasie anspricht. Es gibt den Teilnehmern das natürliche Verhältnis zu Raum und Zeit zurück. Es will aber auch bewirken, dass die internationale Aufmerksamkeit sich auf die sozialen und wirtschaftllichen Probleme des Kontinents richtet, in dem die Wiege der Meinschheit steht.

Ich wünsche den Arbeiten Christof Wackernagels und seinem Völker und Kulturen verbindenden Projekt viel Aufmerksamkeit.

Heinz Fennekold

Mitglied des Vorstandes der RWE Plus AG

„Frieden ist der Weg“

"Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn Frieden ist der Weg " - dieser Satz des qroßen Führers der indischen Friedensbewegung, Mahatma Gandhi, könnte für das Ausstellungsprojekt "Qafilat as-Salarn ". der Friedens-karawane von Christof Wackernagel, geschrieben sein.

Als über die Bundes- und Landespolitik der Wunsch Wackernagels an mich heran getragen wurde, sein qroßes Friedensprojekt den Bürgern im Revier zu präsentieren, war es für mich keine Frage, ihm das Dortmunder Sonnenenergie-Forum dafür zur Verfügung zu stellen . Und dass die Eröffnung der Ausstellung gerade am 11. September, dem Jahrestag des grausamen Anschlags auf das New Yorker World-Trade-Center stattfindet, ist natürlich kein Zufall.

So wird das Sonnenenergie-Forum in diesen Tagen zum Friedens-Forum für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger Dortmunds und Umgebung und hoffentlich auch zu einer Station auf dem Weg in eine friedliche Welt.

Mit allen Besuchern der Ausstellung wünsche ich Christof Wackernagel viel Erfolg bei der Verwirklichung seines einzigartigen und ehrgeizigen Projekts für den Frieden.

Der Schauspieler
Christof Wackernagel

ABSCHNITT 40

mit

Sebastian Bezzel, ChristofWackernagel, u. A.
Regie: Udo Witte u.a.

"Abschnitt 40" - eine Polizeidienststelle in Berlin,
der multikulturellen Millionenstadt.
Erzählt wird von Frauen und Männern, die im
täglichen Kampf gegen die Kriminalität an vorderster Front stehen: die Streifenpolizisten. Ohnmächtig im Abseits, geschmäht von der Gesellschaft, von den Behörden allein gelassen, verspottet von den Kriminellen. Ihr Job ist undankbar und unterbezahlt. Ihr Arbeitsplatz: die Straße. Razzien, Routineüberprüfungen, Ringfahndungen sind ihr Alltag. Dabei werden die Kollegen nicht nur angefeindet, sondern verbrennen sich auch schnell die Finger. Gibt es Zoff, baden sie es immer selber aus. Ihre Kompetenzen sind sehr eng gesteckt. Sie dürfen wenig, müssen alles tun: Jeder Einsatz kann auch den Einsatz ihres Lebens bedeuten. Was ihnen bleibt, ist der Zusammenhalt.

Am 17. Mai 2001 strahlte RTL den Pilotfilm über die tägliche Arbeit der Streifenpolizisten in der Großstadt aus. Bis zu 5,86 Millionen Zuschauer (24 % MA, 14-49-Jahre) verfolgten den packenden 90-Minüter, so dass die Entscheidung zur Realisierung einer gleichnamigen Serie nicht lange auf sich warten ließ. Mit Ausnahme von Cosma Shiva Hagen konnte die gesamte Stammbesetzung auch für die Serie verpflichtet werden.

PRODUKTIONSNOTIZEN

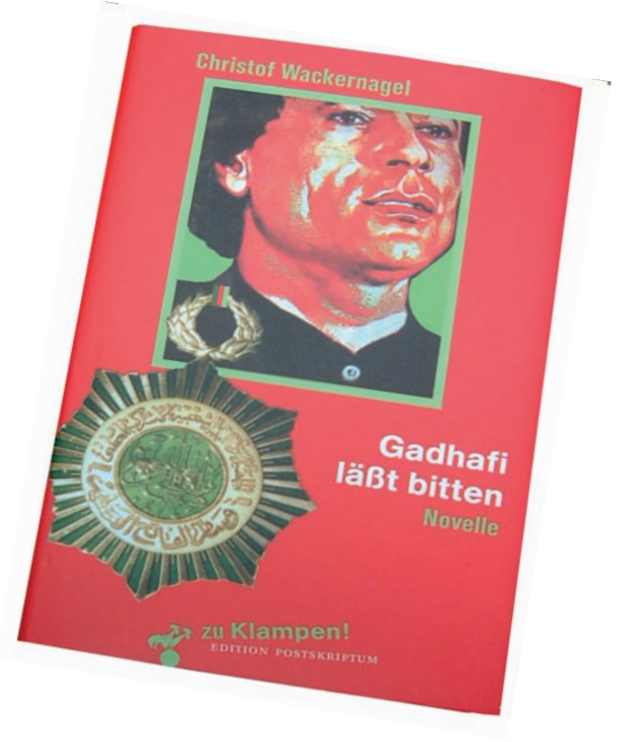
Von Oktober 2001 bis Mai 2002 produzierte die typhoon Networks AG im Auftrag von RTL acht 45-Minüter der Serie „Abschnitt 40". Gedreht wurde in Berlin und Umgebung. Wie schon beim Pilotfilm führte Udo Witte bei vier Folgen Regie. Die Episoden 3 und 4 inszenierte Andreas Senn. Florian Kern inszenierte die Episoden 7 und 8. Die Drehbücher stammen von Christoph Darnstädt, der auch die Geschichte des erfolgreichen Pilotfilms von „Abschnitt 40" entwickelte.

ABSCHNITT 40 wird in Berlin auf den Strassen und an Originalschauplätzen gedreht. Der studiofreie Look unterstützt den inhaltlichen Anspruch, dicht an der Wirklichkeit zu erzählen. Schnelles Tempo und eine Vielzahl von Geschichten präsentieren die Großstadt nicht nur in den Bildern und Inhalten, sondern auch in der Erzählstruktur. Kontrastierende, ergänzende, unabhängige Geschichten werden in jeder Folge miteinander verwoben und verdichtet. Großer Erfolg für "Abschnitt 40": Bei den 44. Internationalen "New York Festivals" wurde der packende RTL-Serien-Pilot in der Kategorie "TV Movies/Drama Special" mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet. Für RTL und das Produktionsteam von "Abschnitt 40" ist diese internationale Auszeichnung nicht zuletzt wegen der hochkarätigen Konkurrenz eine große Ehre. So ging die Goldmedaille an die US-Produktion "Varian's War" (Executive Producer: Barbra Streisand) mit William Hurt in der Hauptrolle und Silber an die TV-Adaption des Broadway-Stücks "Neil Simon's Laughter On The 23rd Floor".

Aus dem Schauspielerleben des
Cristof Wackernagel:

1966, als 15järiger die Hautrolle im Film "Tätowierung" von Johannes Schaaf.
1967 steht er mit Helga Anders und Gila von Weitershausen in "Engelchen" vor der Kamera.
In des sechzigern auch Dreh eigener Videoproduktionen. Zum Beispiel:
"Vietnam ist in der BRD noch nicht zu Ende"
Rolle in den TV-Serien " Die schnelle Gerdi" von Regisseur Verhoeven, "Der Fahnder", "Airport", "Tatort".
1989 in Folgen der TV-Serie "Praxis Bülowbogen" zusammen mit Günter Pfitzmann.
Rollen u. A. in "Männerpension", "Katrin ist die Beste, oder?".
2001 Start des Kinofilmes "Zimmerspringbrunnen" von Günter Rohrbach,

Der Autor
Christof Wackernagel



Gadhafi läß bitten:
Neuerscheinung in der Edition Postskriptum

Eine Einladung, die einer Aufforderung gleichkommt, flattert der Vorsitzenden des deutschen Libyen-Solidaritätskomotees auf den Tisch. Binnen 24 Stunden möge sie sich zu den Revolutionsfeierlichkeiten in Tripolis einfinden, vorher allerdings noch flink eine Abordnung Deutscher zusammenstellen, die sie dabei begleiten sollen. Überstürzte Vorbereitungen, hastige Telefonate. Zuletzt besteigt eine Handvoll "Deligierter" das Flugzeug.
Ankunft Flughafen Tripolis, rätselhafte Einreiseprozeduren, einige bange Moment.. Transfer zum ersten Haus am Platze. Von da an folgt die Reise einer undurchschaubaren, dennoch ausgeklügelten, straffen Dramaturgie. Wie sich die streitbare Libyen-Veteranin, der allemannische Alternative, der aufrechte Häuserkämpfer, der bärtige Bilderbuch-Anarchist und der distanziert Erzähler-Beobachter mit der zugleich restriktiven wie pompösen Agenda des Obersten Revolutionsrats arrangieren, ergäbe allein schon Stoff für ein parodistisches Kabinettstück. Nächster Schauplatz: Sirt. Dort nämlich, munkelte man, werde ER persönlich zu den Revolutionsfeierlichkeiten im neuerbauten Hig-Tech-Kongreßzentrum einfliegen. Warten auf IHN inmitten zahlloser einheimischer Würdenträger, aus aller Welt angereister Repräsentanten revolutionärer Befreiungsbewegungen, Künstler und Revolutionstouristen. Gadhafi läßt bitten und inszeniert seinen Einzug just in dem

Moment, als die erwartungsvolle Stimmung im Saal zu kippen droht.
Die Schilderung der anschließenden megalomanischen Veranstaltung - der Verleihung des Großen Ordens der libyschen Revolution - während derer Gadhafi einmal ganz als selbstherrlicher Despot, einmal als verkindschter Trotzkopf erscheint,findet ihren Höhepunkt, als unvermutet ein Mitglied der kleinen deutschen Abordnung aufgerufen wird...
Abseits der Bizarrerie staatlicher Repräsentation bleibt dem Erzähler immer wieder Gelegenheit, die Verhältmisse des ehemaligen "Schurkenstaates Nr. 1" miniaturhaft zu erhellen: der unübersehbare Wohlstand der Bevölkerung; die fast sprichwörtliche arabische Gastfreundschaft; Dissens und Machtkämpfen innerhalb der Nomenklatura; die von offizieller Seite vorangetriebene Säkularisierung der Gesellschaft; die egalitären Bemühungen - und dies mit einem kritischen Seitenhieb auf ander arabische Staaten -; aber auch die religiösen und kulturellen Traditionen, die ihre Nischen im Privaten gefunden haben. Ironisch, manchmal schreiend komisch, jedoch stets mit ungetrübtem Blick, der neben allem Parodistischen, das den Jubelfeierlichkeiten anhängt,die gesellschaftlichen Gegebenheiten abseits gänginger Politklischees ins Visier nimmt.

Veröffentlichungen:

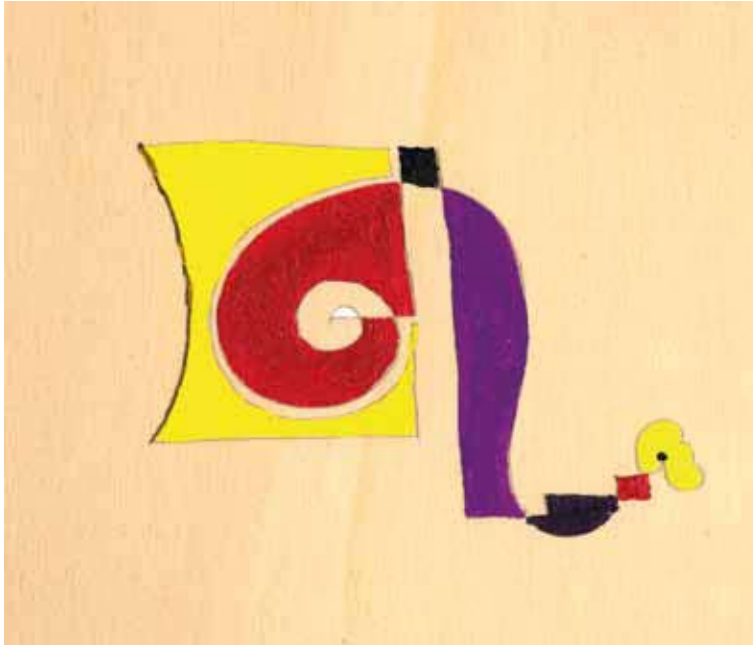
"Nadja", Erzählungen und Fragmente.
"Bilder einer Ausstellung", Texte
Theaterstücke, Hörspiele

Der Maler
Christof Wackernagel

Die Vorstellung

Geschichte in Bildern:
Acrylfarbe auf Sperrholz
40 x40 cm auf Holzplatte 77 x 51 cm

Die demonstrative Konversion



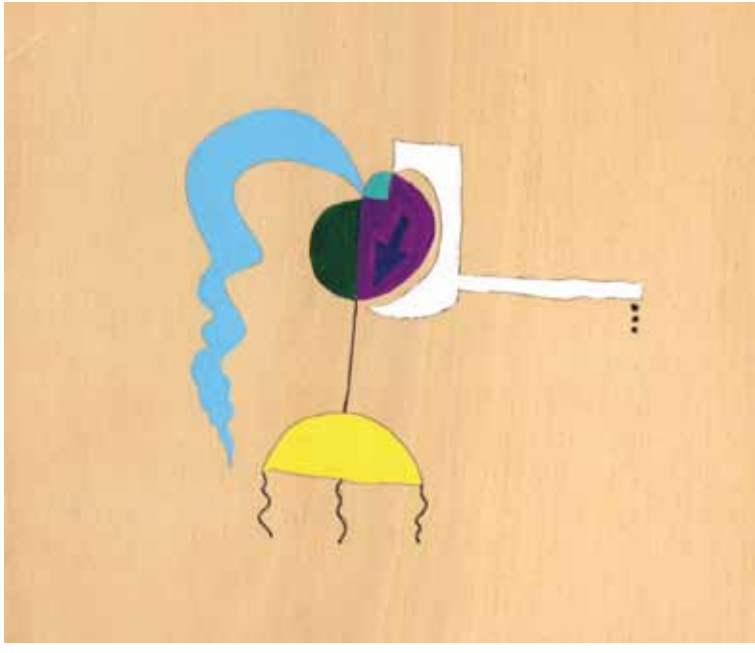
Das Ablenkungsmanöver

Der lautlose Fluchtversuch

333: Bei Issos Keilerei

"Damit haben wir nichts zu tun!"

Das Pfeifen im Walde



Es führt kein Weg daran vorbei:

Die Wahrheit -

Der Conferencier verabschiedet das Publikum

Aus der Presse: SZENE, München

Karrieren

Freiheit der Briefmarke

Die Welt wird eng für einen, der im Knast sitzt.
Auf den Rändern von Briefmarkenbögen hatte der Schauspieler Christof Wackernagel zu malen begonnen, nachdemer 1977 wegen Mitgliedschaft in der RAF verhaftet und später zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war: klitzekleine, stilistisch an Joan Miró erinnernde Miniaturen.
1987 wurde Wackernagel vorzeitig entlassen, und auch in der Freiheit hat sich der Künstler den Tunnelblick für das Wesentliche bewahrt: "So wehre ich mich gegen die Beballerung mit großen, grelle Bildern, denen wir ausgesetzt sind."
Seit er nicht mehr angewiesen ist auf einen Tuschkasten, sind die Formate größer geworden, und er schwelgt, wie nun eine Ausstellung seiner Bilder im Bayerischen Landesvermessungsamt in München (bis 27. Juli) belegt, in allen Schattierungen der Acrylfarbenpalette. Auch die Linien sind wilder geworden: "Die bewegen sich", so Wackernagel, "halt nicht mehr in so engen Gittern."

Die Karawane Zweihundert Künstler aus allen Bereichen der Kunst, zur Hälfte Frauen, zur Hälfte Männer, aus allen fünf Kontinenten dieses Planeten zusammenkommend, treffen sich in Tripolis, Libyen, um von dort aus begleitet von Kamelen über Chad und Sudan nach Uganda zu gehenSie werden unterstützt von Fachleuten in Sachen Ernährung, Wüste, Medizin und Technik. Ihre Reise erstreckt sich über eine Entfernung von etwa 5500 Kilometern und einen Zeitraum von etwa einem Jahr.

Die Idee Unterwegs entwickeln die Künstler in internationalen Gruppen individuelle und kollektive Lyrik und Prosa, Theater und Zirkusstücke, Filme und Musik, Malereien und Skulpturen, wobei sie sich über ihre verschiedenen Kulturen informieren und gegenseitig beeinflussen. Es gibt Foren, in denen die Teilnehmer über Religion und Ethik, über Revolution und Reform (Stammesdenken/Nationalismus vs Internationalismus/Weltbürgertum), über Tradition und Moderne, über Menschenrechte, Gesetze und Justiz, über Wissenschaft und Ökologie, über Rationalität und Irrationalität/Magie/Mystik und über das Verhältnis der Geschlechter sprechen. Alle Ergebnisse werden dokumentiert und auf Festivals in den beteiligten Ländern veröffentlicht.

Die Philosophie Das Zusammentreffen der Kulturen wird neue Ideen von Kunst und Leben erscheinen lassen. Das Leben im "Globalen Dorf", wo man in der Lage ist, innerhalb von Stunden Tausende von Kilometern zu überwinden, lässt die Menschen das Verhältnis zu Zeit und Raum verlieren. Die Langsamkeit der Kamele wird es den Teilnehmern der Qafilat as-Salam zurückgeben. Das internationale Interesse an der Qafila und die weltweite Verbreitung dieses Ereignisses werden den Blick der Metropolen auf den Kontinent Afrika richten.

Route Qafilat as-Salam
Tripolis - Kampala 5415 km
Period of Time approx 377 Days

Das Projekt

Die beteiligten Künstler aus aller Welt tauschen sich auf der Internetseite www.dialogderkulturen.de aus, wo alle ankommenden Ideen diskutiert und das Zusammenarbeits- und Festivalprogramm, insbesondere für das erste Festival in Tripolis, vorläufig festgelegt werden.

Ein Team – ansässig im Organisationsbüro in Bochum

- plant den exakten Verlauf der Reise
- klärt Fragen von Kunst, Ernährung, Hygiene, Logistik und Finanzen.
- erstellt einen Business Plan zur Sponsorenakquisition
- organisiert Vortouren zur Routenplanung sowie Treffen mit den Botschaftern der beteiligten Länder

realisiert vorbereitende Informations- und Kunst-Veranstaltungen in einigen Hauptstädten, sowie PR-Aktivitäten, Medienankündigungen, Berichterstattung.

Fragen (Konzeptauszug)

Was heisst: "Qafilat as-Salam"?

"Qafila" (arabisch – gesprochen Káfila) heisst: Die Karawane, "as-Salam" "der Friede" (das "t" ist ein Verbindungskonsonant). Man könnte also übersetzen: "die Friedenskarawane" – das stimmt aber nur bedingt. "Salam" ist in den vier beteiligten Ländern die Begrüssungsformel. Sie drückt Freundschaft, Offenheit und Akzeptanz aus, das Versprechen, keine feindseligen Absichten zu haben. Man könnte also auch übersetzen: Die Begrüssungskarawane – am besten belässt man es buchstäblich: Qafilat as-Salam.

Christof Wackernagel

1951 in Ulm geboren, Schule in München; 1967 bis 1977 Schauspieler und Mitglied eines Medienkollektivs, u.a. Hauptrollen in den Filmen »Tätowierung«. »Der Bettenstudent« und »Die Magd«. 1977 bis 1987 Inhaftierung wegen bewaffneter Politik; seitdem wieder als Schauspieler und Autor tätig.
Januar 1999:
Start des Karawanenprojektes.
September 2001:
Erstellung der Machbarkeitsstudie in der Friedrich Ebert-Stiftung in Bad Münstereifel.
Januar 2002: Präsentation des Projektes im Goethe-Institut mit Künstlern aus 9 Ländern und 4 Kontinenten .

Fernsehen: Hauptrolle im ZDF-Fernsehspiel »Ins Blaue«. durchgehende Rollen in den Fernsehserien »Der König von Bärenbach« (ARD) und »Katrin ist die Beste« (SAT1); »Fahnder«, »Praxis Bülowbogen«, »Brandheiss: Adios Amigo«, »Die zweite Heirnat«, »Ein Fall für zwei«, »Schwurgericht«, »Küstenwache«, »Stefanie«, »Klefischs schwerster Fall«, »Kurklinik Rosenau«, »Hallo Onkel Doc«, »Nicht von schlechten Eltern«, »Tatort«, »Ich schenk Dir meinen Mann«, »Lindenstrasse«, »Balko«, »Abschnitt 40«, »Sternenfänger«, »Die Patienten« .

Kino: »Der bewegte Mann«, »Männerpension«, »Der qroße Bagarozy«, »Lammbock«, »Zimmerspringbrunnen«, u.a.

PROSA: »Nadja, Erzählungen und Fragmente«, Stroemfeld/Roter Stern; »Bilder einer Ausstellung«, Erzählungen, Rowohlt; Essays und Beiträge zu Anthologien; »Ghadafi lässt bitten«, Novelle, zu Klampen!

Theater: »Der endliche Sieg« - Theaterstück, Auftragsarbeit für das Staatstheater Kassel; »Dimitroffs Prozess« - Theaterstück, für das Schauspielhaus Bochum; Bearbeitung von »Dantons Tod«.

Rundfunk: »Das Mörsenbroicher Ei« - Hörspiel, Deutschlandsender-Kultur: »Der blinde Fleck« - Hörspiel, Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg/Westdeutscher Rundfunk Köln; »Die Wasserräder von Hama« - Klangskulptur für das Deutschland Radio

Monika Griefahn MdB
Vorsitzende des Kulturausschusses des Deutschen Bundestages

Die Qafila - Eine Karawane für den Dialog

Grusswort für die Präsentation des Projekts im Goethe-Institut zu Berlin am 23-1-2002

- Vor allem aber spricht die Idee für sich selber. In der Auswärtigen Kulturpolitik sind wir mehr und mehr angewiesen auf solche Ideen. Es ist sogar so, dass wir ganz explizit wollen, dass sich die sogenannte Zivilgesellschaft in einer solchen Weise engagiert und etwas voran treibt. Das verdient jede Unterstützung, es ist lebendiger Austausch und gelebter Kulturdialog. Es ist Beispiel für das, was jetzt, nach dem 11. September 2001 nötig ist.

Der Deutsche Bundestag hat dem Auswärtigen Amt für dieses und folgende Haushaltsjahre zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt, um solche Projekte wie die Qalifa und andere Maßnahmen des internationalen Kulturdialogs zu fördern. So traurig der Anlass auch ist, bietet er dennoch die Chance, verstärkt vor allem mit der islamistisch geprägten Welt in eine neue Qualität des Austausches einzusteigen. Dabei wollen wir kritisch mit unseren und anderen Werten umgehen. Wir haben unsere Werte wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte offensiv zu vertreten, dürfen dabei aber unsere eigene Entwicklung nicht vergessen. Es gilt aber auch, kritisch mit den Werten der anderen umzugehen und konstruktiv an gemeinsamen Ansätzen zu arbeiten. Nur wenn wir wirklich eine Zweibahnstraße befahren, kann es gelingen, den Dialog der Kulturen fruchtbar zu gestalten. Die Qalifa ist ein konkreter Anfang in einigen in dieser Hinsicht interessanten Ländern.

Ich wünsche der Karawane also den Erfolg, den sie sich selber erhofft. Ich wünsche ihr auch, dass sie heute abend und in Zukunft viele Freunde und Förderer findet. Sie hat schon sehr viel Sympathisanten, es fehlen noch einige kräftige und mutige Förderer.

Mit freundlicher Unterstützung von: